

Irina I. Saverkina, *Römische Sarkophage in der Ermitage*. Römische Sarkophage, hrsg. von K. Zimmermann und I. I. Saverkina, Band 1. Akademie-Verlag, Berlin 1979, 65 Seiten, 64 Tafeln.

Die Ermitage in Leningrad besitzt eine ganze Reihe kaiserzeitlicher Sarkophage, darunter mehrere von besonderer Bedeutung. Sie waren bisher kaum zugänglich, so daß man auf die Zeichnungen in den älteren Bänden des Sarkophagcorpus und auf verstreute Publikationen angewiesen war; mehrere Stücke waren zudem noch unveröffentlicht. Die Vorlage des Materials dieses Museums in einem Katalog ist also sehr zu begrüßen. Die Verf. hat schon einige Vorstudien verfaßt, die allerdings an entlegenen Stellen publiziert sind (Trudy Gosudarstvennogo Ermitaža 7, 1962, 247 ff.; ebd. 13, 1972, 135 ff.; Vestnik drevnej istorii 1/1968, 148 ff.; Soobščeniija Gosudarstvennogo ordena Lenina Ermitaža 30, 1969, 45 ff.; ebd. 35, 1972, 45 f.).

Der Katalog hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich: er ist seit Jahren angekündigt, das Vorwort ist 1973 unterzeichnet, erschienen ist er schließlich 1979. Die – relativ zahlreiche – Literatur der letzten Jahre konnte also nicht verarbeitet werden. Da die Verf. unter anderen Bibliotheksverhältnissen arbeiten muß als wir sie hier gewöhnlich haben, wird man Verständnis aufbringen, daß ihr verschiedene Veröffentlichungen entgangen sind. Sehr zu bedauern ist aber, daß die photographische Dokumentation, die den eigentlichen Wert des Kataloges ausmachen sollte, höchst unzulänglich ist; das kann zumindest teilweise nicht an den Photographien liegen, die als Druckvorlagen dienten, sondern muß auf das Druckverfahren zurückgeführt werden.

Die Arbeit gliedert sich in einen dünnen, separat gehefteten Textteil und lose Lichtdrucktafeln, die in einer Mappe zusammengefaßt sind. Es handelt sich um 25 stadtrömische und sechs attische Sarkophage und Fragmente sowie um einen Kopf von einem kleinasiatischen Klinendeckel und ein Fragment aus Istanbul. Zuerst werden die attischen Sarkophage behandelt, danach die stadtrömischen, bei denen seltsamerweise der Kopf aus Kleinasien und das Fragment aus Istanbul eingefügt sind. Die Exemplare werden in ungefährer zeitlicher Folge aufgeführt; einzelne Datierungen sind vielleicht noch zu diskutieren, es zeigt sich aber, daß die Verf. insgesamt eine gute Vorstellung von der Entwicklung der stadtrömischen und auch der attischen Sarkophage hat, und gelegentlich vertritt sie ihre Meinung überzeugend gegen andere Kenner der römischen Kunst.

Bei den attischen Sarkophagen hätte vor allem die Rezension der Listen von A. Giuliano durch H. Wiegartz (Gnomon 37, 1965, 612 ff.) herangezogen werden müssen. Wichtig sind weitere Beiträge desselben Autors, die allerdings nach Abschluß des Manuskriptes erschienen sind (H. Wiegartz, in: J. Borchhardt u. a., Myra. Istanbul Forsch. 30 [1975] 162 ff.; ders., Arch. Anz. 1977, 383 ff. – Vgl. ferner: A. Giuliano u. B. Palma, La maniera ateniese di età romana. I maestri dei sarcofagi attici. Studi Miscellanei 24 [1978]). Die Einteilung in die Phasen, die die Verf. vornimmt, ist nicht zu halten (dazu schon F. Matz, Gnomon 37, 1965, 614 f.). Das Ende der attischen Sarkophage wird nicht nur mit dem Herulereinfall 267 n. Chr. zusammenhängen (Wiegartz, Gnomon 37, 1965, 614 f.).

Zu einzelnen Sarkophagen:

1. Achillsarkophag aus der Sammlung Stroganov; einziges vollständig erhaltenes Exemplar der frühen Gruppe mit der Entdeckung Achills unter den Töchtern des Lykomedes auf Skyros; eines der frühesten Stücke, bei denen eine Szene auf die Rückseite verdrängt ist, die vorher für Vorderseiten verwandt worden ist (Wiegartz, Myra 194. – Kentauren auf einer Vorderseite z. B. Thessaloniki 10234: P. M. Petsas, Makedonika 9, 1969, 141 Nr. 40 Taf. 21). Etwa 170/180 n. Chr.

Lit. zu Achill auf Skyros: M. Avi-Yonah, Scripta Hierosolymitana 24, 1972, 9 ff.

2. Sarkophag mit gleicher Darstellung; als einziges attisches Exemplar in der Antike nach Südrußland exportiert. Stilistisch etwas weiter entwickelt als Nr. 1; einer der frühesten Sarkophage mit Klinendeckel; Girlanden auf die Rückseite verdrängt, zu vergleichen Stücke in Beirut, Korinth, Paris (Beirut: E. Will, Bull. Mus. Beyrouth 8, 1946–1948, 109 ff. Taf. 3. – Korinth: J. D. Young, Amer. Journal Arch. 26, 1922, 430 ff. mit Abb. 3. – Paris: C. Robert, ASR II [1980] 84 Nr. 69c Taf. 29). Ungewöhnlich reich die Sockelzone mit dem Rankenwerk, für diese Form keine Parallele auf attischen Sarkophagen (Wiegartz, Myra 178 f.). Vielleicht 180/190 n. Chr.

Zum Achillsarkophag in Neapel: H. Sichtermann u. G. Koch, Griechische Mythen auf römischen Sarkophagen (1975) 15 f. Nr. 1 Taf. 1; 2,2; 3.

3. Die Verf. lobt die 'sehr qualitätvolle Ausführung', doch ist davon auf der Abbildung nichts zu erkennen. Sie übernimmt die von C. Robert nach der Nebenseite in Tarent vorgeschlagene Deutung als Teil eines Sarkophages mit der Schlacht der Griechen und Trojaner bei den Schiffen und fügt noch ein weiteres Fragment an (Triest: C. Robert, ASR III 3 [1919] 541 Nr. 455 Taf. 144; G. Koch, Getty Mus. Journal 6–7, 1978–1979, 106 Nr. 20). Vielleicht schon frühes 3. Jahrh. n. Chr.

Literatur zu den Schiffskampfsarkophagen: Wiegartz, Myra 190 ff. Nr. 3; G. Koch, Getty Mus. Journal 6–7, 1978–1979, 103 ff.

5. Attischer Sarkophag mit dem Kampf der Griechen gegen die Trojaner. (Die Deutung der attischen Schlachtsarkophage auf den mythischen Kampf der Griechen und Trojaner ist durch ein Exemplar in Antalya, das auf der linken Nebenseite den Kampf bei den Schiffen vor Troja zeigt, und ein Beispiel in Tyros, das auf Vorder- und Nebenseiten ein Kampfgetümmel und auf der Rückseite die Lösung Hektors durch Priamos bei Achill trägt, gesichert. Zu diesen Exemplaren: Wiegartz, Myra 191; 197; G. Koch, Arch. Anz. 1978, 127 Anm. 37.) Diese Darstellung ist keinesfalls zahlenmäßig 'relativ gering' und auch nicht nur vom Ende des 2. bis Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. hergestellt, wie Verf. meint; es lassen sich vielmehr über 60 Sarkophage und Fragmente nachweisen, die sich vom Ende des 2. bis gegen Mitte des 3. Jahrh. n. Chr. erstrecken (frühe Exemplare in Ptolemais und Ephesos: Giuliano u. Palma [s. o.] 19 Nr. 2 Taf. 11, 24–25; 36 Nr. 3 Taf. 36, 89; ein spätes, gegen 250 n. Chr. entstandenes, in Tyros [s. o.]). Nach der Art der Ornamentzonen und ihrem Verschmelzen mit dem Figurenfries erhebliche Zeit nach dem 'Stilwandel' entstanden (N. Himmelmann, Marburger Winckelmann-Progr. 1959, 25 f.); das Rückseitenmotiv ist ein altertümlicher Zug; vielleicht in das frühere 2. Viertel des 3. Jahrh. zu datieren. Leider fehlen Detailaufnahmen. Zu attischen Schlachtsarkophagen: M. Chéhab, Bull. Mus. Beyrouth 21, 1968, 41 ff.; M. Avi-Yonah, 'Atiqot, English Series 11, 1976, 72 ff.

6. Attischer Hippolytossarkophag des späten Typus, mit den Exemplaren in Agrigent und Tyros verwandt (Agrigent: C. Robert, ASR III 2 [1904] 178 ff. Nr. 152. – Tyros: M. Chéhab, Bull. Mus. Beyrouth 21, 1968, 50 ff. Taf. 31 ff.; verschiedene andere Beispiele bringen Abwandlungen, z. B. Robert a. a. O. Nr. 155; 156; 160). Wohl im 2. Viertel des 3. Jahrh. n. Chr. entstanden.

Lit.: Wiegartz, Myra 204 f.

7. Früher stadtrömischer Musensarkophag der kleinen Gruppe der Baumsarkophage (M. Wegner, ASR V 3 [1966] Taf. 1–2). – Dazu Fragment in Ostia: Inst. Neg. Rom 74.695; noch frühantioninisch (Wegner a. a. O. 21 f. Nr. 38); deutlich setzt sich die mittelantioninische Gruppe der Exemplare in Civita Castellana, Kansas City und Paris davon ab (Civita Castellana: M. Moretti, Nuove scoperte e acquisizioni nell'Etruria meridionale [1975] 259 ff. Nr. 8 Taf. 79–82. – Kansas City: Wegner a. a. O. 19 f. Nr. 34 Taf. 150a; K. Fittschen, Gnomon 44, 1972, 489. – Paris: Wegner a. a. O. 36 f. Nr. 75 Taf. 3).

8. Mittelantioninisches Deckelfragment mit Orest in Tauris.

Lit. zu den Orestsarkophagen: K. Schefold, Mém. Ecole Franç. Rome 88, 1976, 772 ff.; M. C. Parra, Prospettiva 13, 1978, 52 ff.; H. Froning, Jahrb. DAI 95, 1980, 331 ff.

9–10. Zwei Fragmente, die nach überzeugendem Vorschlag der Verf. zu demselben Deckel gehören. Die Darstellung – Ankunft der Amazonen in Troja – findet sich sehr selten auf stadtrömischen Sarkophagen; neben fünf Deckeln handelt es sich nur um die Langseite eines Kastens (Palermo: H. Sichtermann u. G. Koch, Griechische Mythen auf römischen Sarkophagen [1975] 22 Nr. 10 Taf. 20; 21,1; K. Schefold, Mém. Ecole Franç. Rome 88, 1976, 784 Abb. 25. – Berlin, Klein Glienicke: F. W. Goethert, Katalog der Antikensammlung des Prinzen Carl von Preußen im Schloß zu Klein-Glienicke bei Potsdam [1972] 19 Nr. 96 Taf. 39. – Rom, Gall. Borghese: C. Robert, ASR II [1890] 66 ff. Nr. 59; Helbig⁴ II 1961 [B. Andreae]; Schefold a. a. O. 783 ff. Abb. 20–24. – Rom, NM 56331: Robert a. a. O. 68 Nr. 61; Inst. Neg. Rom 73.807. – Rom, Belgische Akademie: F. Missioner, Mém. Ecole Franç. Rome 49, 1932, 111 ff. Taf. 1,1; G. Koch, Arch. Anz. 1976, 107 Nr. 17 Abb. 18).

Lit. zu diesen Sarkophagen: K. Schefold, Mém. Ecole Franç. Rome 88, 1976, 783 ff.

11. Es handelt sich nicht um ein 'Deckelfragment eines Kindersarkophags', sondern um Vorderseite sowie links und rechts daneben angebrachte Nebenseiten eines kleinen Sarkophags mittelantioninischer Zeit mit

dem Raub der Persephone durch Hades. Die Folge der Figuren ist für diese Phase typisch und hat eine Fülle von Parallelen; sie ist wahrscheinlich in späthadrianisch-frühantoninischer Zeit für die Sarkophage geschaffen worden. Etwa 160/170 n. Chr.

Lit. zu den Sarkophagen dieser Gruppe: G. Koch, Arch. Anz. 1979, 228 ff.

12. Nach der Entdeckung von A. Vostchinina handelt es sich um den Porträtkopf einer auf einem Klinendeckel lagernden Frau von einem Exemplar der kleinasiatischen Hauptgruppe. Die Gestalt war flach hingestreckt wie auf einem Deckel in Izmir oder dem Deckel des Sarkophags in Melfi (N. Himmelmann, Der 'Sarkophag' aus Megiste. Abhandl. Akad. Mainz [1970] 16 Anm. 2 Taf. 5. Zwei weitere Köpfe, die A. Vostchinina kleinasiatischen Klinendeckeln zugewiesen hat, sind im Katalog nicht aufgenommen: A. Vostchinina, Musée de l'Ermitage. Le Portrait Romain [1974] Nr. 55 Taf. 78; 79 [Inv. A. 1174]; Nr. 75 Taf. 96 [Inv. A. 1169]. – Vgl. J. Inan u. E. Alföldi-Rosenbaum, Römische und frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei. Neue Funde [1979] S. VIII Anm. 2).

Lit. zu den Sarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe: Wiegartz, Myra 210 ff.

13. Singuläre Darstellung der Ermordung des Aigisth und der Klytaimnestra durch Orest, die erstmals durch Detailaufnahmen zugänglich wird.

Lit.: H. Sichtermann, Röm. Mitt. 78, 1971, 189 ff. Taf. 84,1. – G. Koch, ASR XII 6 (1975) S. 36.

14. Der bedeutende Hochzeitssarkophag aus Monticelli wird erstmals in Detailabbildungen zugänglich, deren Wiedergabe allerdings unzureichend ist. In die spätere mittelantoninische Phase, vielleicht 170/180 n. Chr., zu datieren.

Lit.: K. Fittschen, AA 1971, 117 Anm. 77; M. Horster, Arch. Anz. 1975, 423 Abb. 18; K. Fittschen, Jahrb. DAI 94, 1979, 592 Anm. 57; N. Himmelmann, Über Hirten-Genre in der antiken Kunst (1980) 125 Taf. 55; B. Andreae, ASR I 2 (1980) S. 16 f.

15. Großformatiger, prächtiger Riefelsarkophag mit reicher Ornamentik, Grabesportal und Ecksäulen; schlecht zu datieren, da bisher Riefelsarkophage nicht typologisch geordnet sind. Vielleicht Mitte 3. Jahrh. n. Chr.

Lit. zu Sarkophagen dieses Typs: B. Haarløv, The Half-Open Door (1977).

16. Hochzeitssarkophag aus der Sammlung Monferrand. Ungewöhnlich für stadtrömische Beispiele die untere Schmuckleiste, die an östliche Sarkophage erinnert (vgl. etwa Sarkophag von Melfi oder Myra: Wiegartz, Myra 230 Taf. 83B).

Lit.: Haarløv a. a. O. 134 Nr. 6.

19. Fragmentierte Vorderseite eines Phaethonsarkophages, die sich früher in Peterhof befand. Um 230 n. Chr. entstanden.

Lit.: B. Andreae u. H. Jung, Arch. Anz. 1977, Tabelle n. S. 434; G. Koch, Arch. Anz. 1979, 243.

20. Fragment eines Hippolytossarkophages des zweiszenigen Typs.

Lit. zu dieser Gruppe: M. Lawrence, in: Essays in Archaeology and the Humanities. In Memoriam O. J. Brendel (1976) 173 ff. (mit unzutreffenden Datierungen).

23. Langseiten mit Musen des 2. Viertels des 3. Jahrh. n. Chr.

Lit.: K. Fittschen, Gnomon 44, 1972, 501; Andreae u. Jung a. a. O. (s. o. Nr. 19): 230/240 n. Chr.

24. Es wäre zu prüfen, ob es sich nicht trotz der engen Zusammendrängung um den Teil eines Beispiels der Gruppe Malibu – Palermo – Rom, S. Paolo handeln kann (M. Wegner, ASR V 3 [1966] Taf. 65–68. – Malibu: C. Vermeule u. N. Neuerburg, Catalogue of the Ancient Art in the J. Paul Getty Museum [1973] 40 f. Nr. 90; B. B. Fredericksen, The J. Paul Getty Museum [1975] 65).

26. Lit. zum Bildnis im Blätterkelch: H. Sichtermann, in: Eikones. Studien zum griechischen und römischen Bildnis. Festschr. H. Jucker (1980) 168 ff.

27. Zu vergleichbaren Sarkophagen auch: K. Schauenburg, Arch. Anz. 1972, 501 ff.; ders., Arch. Anz. 1975, 280 ff.

29–30. Zu Sarkophagen mit 'Gutem Hirten' zuletzt: N. Himmelmann, Über Hirten-Genre in der antiken Kunst (1980) 124 ff. (mit älterer Lit.).

31. Lit.: B. Andreae, ASR I 2 (1980) 45 Taf. 80,4; 81,1.

32. Nach der Abbildung nicht zu erkennen, warum das Stück von einem Sarkophag stammen soll; denkbar ist ein spätantikes oströmisches Relief.

33. Fragment eines christlichen Sarkophags, vielleicht schon des späteren 4. Jahrh. n. Chr.

Seltsamerweise fehlen im Katalog einige Stücke, die aus der Literatur bekannt sind: ein Fragment eines Persephonesarkophags (C. Robert, ASR III 3 [1919] 464 Nr. 371; G. Kieseritzky, Museum der alten Skulpturen in der Kaiserl. Ermitage [russ.] 1901, 42), der Rest des Girlandensarkophags aus Pawlowsk (M. Honroth, Stadtrömische Girlanden. Sonderschr. Österr. Arch. Inst. Wien 17[1971] 50 Anm. 187; 86 f. Nr. 92 [oder noch in Pawlowsk?]), ein christlicher Sarkophag aus Gallien (Iskusstvo Visantii v Sobranijach SSSR I [1977] 51 Nr. 30 mit Abb.) und ein weiteres Fragment (Istkusstvo a. a. O. 44 Nr. 20 mit Abb.).

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der vorliegende Katalog die Grundlage für die weitere Beschäftigung mit Sarkophagen in der Ermitage sein wird. Es ist zu hoffen, daß die Reihe 'Römische Sarkophage', herausgegeben von K. Zimmermann in Rostock und I. I. Saverkina in Leningrad, bald fortgesetzt wird.

Göttingen

Guntram Koch